

Kinder brauchen Wurzeln und Flügel

In Walenstadt hat im Auftrag der Frauen-Arbeitsgemeinschaft Sarganserland (Fags) die Pädagogin und Erziehungsspezialistin Christelle Schläpfer darüber referiert, wie Kinder zu starken Persönlichkeiten werden können.

von Katrin Wetzig

Dass Kinder Wurzeln und Flügel brauchen, das war anscheinend schon Goethe klar. Zumindest wird er so zitiert. Doch wie vermittelt man Kindern diese? Das wollten am Donnerstag erfreulich viele Eltern, Lehrpersonen, Erziehende und Grosseltern gerne wissen. Als erfahrene Pädagogin hat sich Christelle Schläpfer auf Krisensituationen wie beispielsweise Mobbing spezialisiert und berät sowohl Eltern als auch Schulen und Fachpersonen.

Die Bindung zu den Eltern prägt

Was in den ersten sechs Jahren erlernt wird, prägt fürs Leben, aber es ist nicht unveränderbar. «Reparieren» sei allerdings schwieriger, als zu formen, gab Schläpfer zu bedenken. Eine sichere Bindung, in der das Kind Aufmerksamkeit bekommt, sich verstanden fühlt und Schutz und Geborgenheit findet, gibt ihm Halt (Wurzeln). Hier werden seine Ängste ernst genommen. Nur so kann es unter anderem Lebensfreude, Selbstvertrauen, aber auch Selbstständigkeit, Kooperationsbereitschaft, Eigeninitiative und Empathie entwickeln.

Aus einer unsicheren Bindung resultieren hingegen Verhaltensauffälligkeiten, Aggressionen, aber auch Depression, Misstrauen, Selbstzweifel und letztlich auch Lernstörungen. Dies alles entsteht dort, wo ein Kind emotional vernachlässigt, verwöhnt oder überbehütet wird, wo es unter Miss-



Ein Bildband vom Sarganserland für die Referentin: Fags-Präsidentin Monika Grünenfelder (links) dankt Christelle Schläpfer für ihren Vortrag. Bild Katrin Wetzig

handlung oder sexuellem Missbrauch leidet oder unter Eltern mit psychischer Störung.

Nicht überall mitentscheiden

Wer sein Kind mit einem Tablet beruhigt, tut ihm nichts Gutes, denn das kleine Gehirn kann die schnellen Bildfolgen noch nicht verarbeiten und die Kommunikation mit den Eltern verarmt. Wenn die Eltern selbst ständig auf das Handy sehen, wird die Bindung zum Kind negativ beeinflusst und der kindliche Wortschatz kann sich nicht entwickeln.

Von daher rät Christelle Schläpfer allgemein zu Achtsamkeit und Konse-

quenz in der Erziehung. Nach der Gruppendiskussion ist klar: Gewisse Entscheidungen kann man dem Kind überlassen. Andere müssen die Eltern treffen. Insbesondere wo es um Sicherheit, Hygiene, finanzielle Aspekte, Medienkonsum und Tagesstruktur (Schlafenszeit) geht, tragen die Eltern die Verantwortung. Weitere Fragen, wie beispielsweise die Höhe des Taschengeldes oder die Freizeitgestaltung werden je nach Alter des Kindes gemeinsam angegangen.

Konsequenzen selber tragen lernen

Generell ist es wichtig, dass Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen und die Konsequenzen ihres Handelns selbst zu tragen. Wer sein Kind stetig mehr an Problemlösungen beteiligt und es darin bestärkt, Probleme selbst zu bewältigen, gibt dem Kind Flügel. Dazu müssen Kinder lernen, Frust auszuhalten, ihre Impulse zu kontrollieren und auch auf Dinge zu warten (Weihnachten ist nur einmal im Jahr). Schlussendlich sind auch Prioritäten setzen, Planen und Zeit einteilen wichtige Lernfelder.

Kurz: Wurzeln erwirbt ein Kind, indem es eine Bindung zu den Eltern aufbauen kann und bei den Eltern Trost, Anerkennung und Liebe findet. Flügel gibt man dem Kind, indem man es ermutigt und ihm zutraut eigene Erfahrungen zu machen, auch wenn Fehler drohen. Eines ist tröstlich am Schluss: Letztlich sei es nie zu spät sich aus der suboptimalen Vergangenheit zu lösen und sich zu ändern.

Leserbriefe

Pflaster, Verbandszeug und andere Unfälle

Was haben Bergsteiger und Krankenkassenprämien gemeinsam? Genau, beide erklimmen immer wieder neue Gipfel! Während der Bergsteiger seine Gipfel jeweils freiwillig besteigt, ist der massive Prämienanstieg für die Bevölkerung unausweichlich und wird für das kommende Jahr happig ausfallen; von durchschnittlich 7,8 Prozent ist derzeit die Rede.

Das Allheilmittel links-grüner Politiker ist eine Erhöhung der Prämienverbilligungen – dass damit bloss Pflasterpolitik betrieben wird, scheint nebensächlich zu sein. Würden Sie in einem Boot, das Leck schlägt, das Leck stopfen oder lieber das eintretende Wasser ausschöpfen? Die Antwort liegt auf der Hand; wer das Loch nicht stopft, geht langsam, aber sicher unter. Die Schweizer Gesundheitspolitik hat sich zu unser aller Nachteil mehrheitlich für Variante 2 entschieden. Die Probleme, die steigenden Gesundheitskosten, werden ignoriert und die entstandenen Löcher mittels Prämienverbilligungen gestopft.

Zu allem Übel handelt das BAG, wohl bemerkt unter der Ägide von Sozi-Bundesrat Alain Berset, mit Ärzten, Apothekern, Spitalverband etc. fast schon mafiose Hinterzimmer-Deals aus, welche Tiefpreismedikamente, wie Paracetamol, ab dem Jahr 2024 um bis zu 72 Prozent teurer machen. Das Ganze wohl bemerkt ohne Beteiligung von Konsumentenverbänden und ohne weitere Vernehmlassung.

Ein Ansatzpunkt zur Kostensenkung wäre die vermehrte Abgabe von Generika. Zwar sind Generika noch immer fast 50 Prozent teurer als in Deutschland, aber um einiges günstiger als Patentmedikamente. Faktisch schreibt das Gesetz bereits eine Generikaabgabe vor, jedoch geben viele Apotheken und Ärzte Generika nur dann vermehrt ab, wenn auch die Gewinnmargen hoch genug sind. Hier braucht es griffige Massnahmen, knallharte Kontrollen und hohe Bussen.

Eine weitere Möglichkeit wäre eine Erhöhung der Franchisen von aktuell maximal 2500 auf beispielsweise 5000 Franken einzuleiten. Dadurch würde die Selbstverantwortung und -bestimmung steigen und gleichzeitig Kosten eingespart.

Wer wegen jeder Lappalie den Notfalldienst aufsucht, sollte einen Unkostenbeitrag aufbringen müssen, so würde nicht jeder wegen des kleinsten Wehwehchens gleich ins Spital rennen.

Der wohl wichtigste Punkt wäre aber die vollständige Offenlegung sämtlicher Lobbymandate unserer Politiker in Bundesbern.

Denken Sie darüber nach und fragen Sie ihre bevorzugten Nationalratskandidaten, was sie gegen die Kostenexplosion im Gesundheitswesen unternehmen – Pflasterpolitik oder Problemlösung? Wählen Sie weise!
Michael Fux, Metzgergasse 1, Bad Ragaz

Zum faktischen Verbot von Tempo-30-Zonen

Die Entscheidungen des St. Galler Kantonsrats bezüglich des 18-Strassenbauprogramms und des faktischen Verbots von Tempo-30-Zonen auf bestimmten Strassen sind äusserst enttäuschend und zu kurz gedacht. Als grüner Politiker bin ich besorgt darüber, dass dem motorisierten Individualverkehr weiterhin oberste Priorität eingeräumt wird, trotz der drin-

genden Notwendigkeit, den Verkehr nachhaltiger zu gestalten.

Es ist bedauerlich, dass die Mehrheit des Kantonsrats nicht erkennt, wie wichtig es ist, den öffentlichen Verkehr und alternative Mobilitätslösungen zu fördern. Wir sollten uns aktiv für umweltfreundliche Verkehrsoptionen einsetzen. Dies, um die Sicherheit der Velofahrer, Fussgänger und vor allem unserer Kinder zu erhöhen, die Luftqualität zu verbessern, den Lärm zu reduzieren und den Klimawandel zu dämpfen.

Die Tatsache, dass Tempo-30-Zonen auf Kantonsstrassen und Gemeindestrassen erster Klasse praktisch verboten werden, ist ein Rückschlag für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger und verschlechtert die Lebensqualität in unseren Gemeinden. Es ist ein Schritt in die falsche Richtung. Tempo-30-Zonen sollten im Sinne der Verkehrssicherheit und Lärminderung gefördert und nicht behindert werden. Ich kann vor allem für die Gemeinde Bad Ragaz sprechen, in welcher die Einführung von 30er-Zonen aus diversen Gründen wünschenswert wäre.

Wir werden weiterhin für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Verkehrspolitik kämpfen, die die Bedürfnisse der Menschen und die Umwelt in den Vordergrund stellt. Es ist an der Zeit, die Prioritäten im Strassenbau und der Verkehrspolitik zu überdenken und uns auf eine nachhaltige Mobilität für alle zu konzentrieren.

Raphael Pichonnat, Bad Ragaz, Co-Präsident der Grünen Sarganserland

Gesundheitskompetenz in den Nationalrat

Das schweizerische Gesundheitswesen steckt in der Sackgasse. Bürokratische Mikroregulierung, Lohnexzesse der Krankenkassen-Chefs und jahrelange Verschleppung von wichtigen Reformen wie der einheitlichen Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen (Efas) sind nur einige der Fehlentwicklungen der letzten Zeit. Dies hat in erster Linie damit zu tun, dass es in Bern zwischenzeitlich praktisch keine Volksvertreter mehr gibt, die etwas von der Arbeit an der medizinischen Front verstehen. Wir brauchen nun dringend fähige Leute aus der ersten Reihe.

Genau dazu gehört Thomas Warzinek. Mit seiner langjährigen politischen Erfahrung aus dem Kantonsparlament in St. Gallen und seiner jahrzehntelangen Berufserfahrung als Facharzt für Urologie ist er mehr als gerüstet, die Herausforderungen in unserem Gesundheitswesen anzupacken. Ich wähle Thomas Warzinek in den Nationalrat, tun Sie es auch.

Dr. med. Christoph Signer, Hausarzt in Bad Ragaz (Grossfeldstrasse 1)

Die Rubrik Leserbriefe dient der Meinungsäusserung von Leserinnen und Lesern zu Themen von allgemeinem Interesse. Es werden nur Leserbriefe publiziert, die mit Name und vollständiger Adresse des Absenders versehen sind. Anonyme oder vervielfältigte Briefe, Rundschreiben und Zuschriften mit diffamierendem Inhalt werden nicht abgedruckt; gegebenenfalls holt die Redaktion eine Stellungnahme der Betroffenen ein. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzungen, sie führt darüber keine Korrespondenz oder Telefongespräche.

ACHTUNG: Es werden keine Leserbriefe mehr publiziert, die eine Maximallänge von mehr als 2500 Zeichen inklusive Leerschläge überschreiten. Wir bitten höflich, dies zu respektieren. (sl)

ANZEIGE

Sargans

Gemeinde Sargans

I. Nachtrag zum Polizeireglement vom 1. März 2014 (VI. Abbrennen von Feuerwerken/Verbot und Ausnahmen) – Rechtskraft und Vollzugsbeginn

(Art. 28 ff. Gesetz über Referendum und Initiative und Art. 5 f. Gemeindegesetz)

Beschluss des Gemeinderates:
6. Juni 2023

Referendumsfrist:
7. August 2023 bis 15. September 2023

Nachdem innert der Referendumsfrist keine Urnenabstimmung verlangt worden war, erlangte der I. Nachtrag zum Polizeireglement vom 1. März 2014 (VI. Abbrennen von Feuerwerken/Verbot und Ausnahmen) am 16. September 2023 Rechtsgültigkeit und tritt per 1. Oktober 2023 in Kraft.

SARDONA24.CH

IHR NEWSPORTAL IN DER REGION

AKTUELL
INFORMATIV
SCHNELL

NEWS AUS POLITIK, GESELLSCHAFT, WIRTSCHAFT UND SPORT

INFORMIEREN SIE SICH JETZT

DIE PERLE DER BÜNDNER HERRSCHAFT

Jenins

Jenins bietet seinen 950 Einwohnerinnen und Einwohnern eine hohe Lebensqualität und verfügt über gut ausgebaute Dienstleistungen. Aufgrund vorzeitiger Pensionierung der heutigen Stelleninhaberin im 2. Halbjahr 2024 suchen wir eine engagierte und initiative Persönlichkeit als

Gemeindeschreiber/in
Pensum: 80 bis 100%

Arbeitsbeginn 1. April 2024 oder nach Vereinbarung

Ihre Aufgaben sind

- Führung und Entwicklung der Gemeindeverwaltung
- Vorbereitung von Gemeindevorstandssitzungen, Kommissionen und Gemeindeversammlungen, Protokollführung und Vollzug der Beschlüsse
- Unterstützung und Beratung des Gemeindevorstands in organisatorischen, fachlichen und rechtlichen Belangen
- Finanzen, Sozialwesen und weitere Arbeitsbereiche selbstständig führen

Sie bringen mit

- Ausbildung in Gemeindeverwaltung, verbunden mit berufsbezogener Weiterbildung als Verwaltungsfachmann/frau, CAS Führung öffentliche Verwaltung oder gleichwertige Ausbildung
- Vorzugsweise Berufs- und Führungserfahrung in vergleichbarer Funktion in einer Gemeindeverwaltung
- Verständnis für politische und betriebswirtschaftliche Zusammenhänge
- Dienstleistungs- und Kundenorientierung, Sozialkompetenz, Flexibilität sowie sehr gute schriftliche und mündliche Ausdrucksweise
- Teamfähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Interessengruppen

Wir bieten

- Spannende, abwechslungsreiche, selbstständige und interessante Aufgaben
- Kleines kompetentes und motiviertes Team
- Moderner Arbeitsplatz und Infrastruktur
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Lust auf eine neue Herausforderung? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen **bis 15. Oktober 2023** an Gemeindepäsident Johannes Lampert, Rathaus, 7307 Jenins (E-Mail: praesidium@jenins.ch).

Sie sind interessiert, haben jedoch Fragen? Dann melden Sie sich beim Gemeindepäsidenten Johannes Lampert (079 690 25 11) oder per E-Mail an praesidium@jenins.ch.

Informationen über die Gemeinde Jenins finden Sie unter www.jenins.ch.

Inserieren bringt Gewinn

Mediaservice, Zeughausstrasse 50, 8887 Mels, 081 725 32 65, mediaservice@sarganserlaender.ch